

rischer Herkunft, die einem gedeihlichen Zusammenarbeiten der staatstragenden Parteien mit dem Heer nicht gerade förderlich waren. Ihnen stand die sogenannte „Nationale Opposition“ gegenüber, die immer hemmungsloser gegen die Republik hetzte, wobei sie von den Kommunisten unter der Direktive Stalins unterstützt wurden.

Das Buch verzichtet auf Einzelheiten in der Darstellung, gibt aber mit sicherer Zeichnung die Grundlinien der Entwicklung jener Zeit. O. Simmel SJ

*Friedensburg, Ferdinand:* Die Weimarer Republik. (295 S.) Hannover, Frankfurt 1957, Norddeutsche Verlagsanstalt. DM 14,80.

Das Buch ist 1933/34 entstanden, damals jedoch nicht veröffentlicht worden. Es erschien erst 1945, ohne wesentlich umgearbeitet zu werden. Das macht seinen besonderen Reiz aus.

In sechs großen Kapiteln (Deutschlands Zustand bei Kriegsende, Die Außenpolitik, Der Staat, Die Wirtschaft, Die Kultur, Das Scheitern der Republik) behandelt der Verf. die Jahre der Weimarer Republik; am ausführlichsten den außenpolitischen Aufstieg, den er vor allem der geduldfähigen und überlegenen Arbeit Stresemanns zuschreibt, und die innenpolitischen Wirrnisse. Etwas summarisch ist das Kapitel über die Kultur geschrieben, in dem jedoch ausgezeichnete und treffende Bemerkungen zu finden sind. In manchen Fragen, so in der Ansicht über das Reichsschulgesetz, das nie zustande kam, wird man anderer Meinung als der Verf. sein, ebenso in der Frage nach dem Verhältnis der Länder zum Reich, wo die Schuld für die belasteten und belastenden Beziehungen keineswegs nur bei den Ländern lag, eher an der die deutsche Geschichte und Tradition zu wenig berücksichtigenden und darum allzu straff zentralistisch konstruierten Weimarer Verfassung. Man wird dem Verf. wohl zustimmen können, wenn er schreibt: „Wenn das junge Staatswesen trotz alledem schließlich versagte, so wirkten hierbei Umstände zusammen, die jeder für sich durchaus vermeidbar gewesen wären oder jedenfalls wesentlich hätten gemildert werden können. Der entscheidende Ubelstand lag in der politischen Unreife eines übergroßen Teils des deutschen Volkes, zu deren Beseitigung die der Republik von ihren inneren und äußeren Gegnern gewährte Frist nicht ausreichte“ (262).

Das Buch ist leicht lesbar und von einem hohen Ethos getragen. O. Simmel SJ

*Schüddekopf, Otto-Ernst:* Linke Leute von rechts. (544 S.) Stuttgart 1960, Kohlhammer, Ln. DM 39,—.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Weimarer Republik. Der Verf. untersucht das Verhältnis der nationalrevolutionären Minderheiten zum Kommunismus.

Die geistigen Grundlagen sieht er einmal im Aufbruch der deutschen Jugend in der Jugendbewegung, die er in den gesamteuropäischen Zusammenhang einordnet, zum andern im radikalen Nationalismus mancher Kreise in Deutschland, der jedoch seine Wurzeln im französischen und russischen Nationalismus hatte. Zu diesen gesamteuropäischen geistesgeschichtlichen Grundlagen kamen die besonderen Voraussetzungen politischer Art in Deutschland. Die Vorstellung einer Verschmelzung von Nation und Sozialismus, wie sie um 1914 nicht den Schlechtesten der Nation vor-schwebte und deren Verwirklichung sie durch den Krieg erwarteten, war nicht gelungen. Denn die meuternden Soldaten wollten zwar das Ende des Krieges, nicht aber einen neuen Einsatz für die Verwirklichung des Sozialismus. So blieb die Revolution unvollendet und die Republik wurde nur als Notbau betrachtet. Dazu kam der Schock von Versailles, der den Blick vieler Deutscher nach Osten lenkte. Aber während die offizielle deutsche Politik schon sehr früh die Unmöglichkeit eines solchen Unterfangens erkannte und sich dann entschieden dem Westen zuwandte, beschäftigte sich die deutsche Rechte mehr und mehr mit dem Bolschewismus. In ihm sah man die Rettung aus einer nahezu hilflosen nationalen Not. Moeller van den Bruck war der Mann, der in diesen entscheidenden Jahren 1919/20 der Rechten jene Wendung gab, die das Jahrzehnt bis zum Zusammenbruch der Weimarer Republik so entscheidend und verhängnisvoll bestimmte.

Der Verf. führt dann im einzelnen diese Entwicklung aus, die nur von 1924—1929 etwas zur Ruhe kam: Hamburger Nationalkommunismus, deutsch-russisches Zusammenspiel während des russisch-polnischen Krieges, Rapallo, Ruhrkrise 1923, deutsche Jugendbewegung und ihr Zerfall, die Tagung der Jungsozialisten in Hofgeismar 1923. Von 1924—1929 geschieht die große Bereitung auf die endgültige Revolutionierung, die mit der Diskussion um den Youngplan beginnt. Kommunisten und Nationalisten steigern sich gegenseitig, ziehen sich an und stoßen sich ab: Scheringer, die Gebrüder Straßer sind nur einige Namen für viele. Der 30. Januar 1933 beendete dieses hektische Kapitel deutscher Geschichte, freilich nur, um ihm das furchtbarste unserer Geschichte anzufügen.

Das Urteil des Verf. ist im allgemeinen ausgewogen. Doch möchten wir ihm nicht zustimmen, wenn er den deutschen Nihilismus von der Mystik des Hochmittelalters herleitet (19). Eine solche Deutung der deutschen Mystik macht sich die nihilistische Mißdeutung zu eigen. O. Simmel SJ

*Raabe, Felix:* Die Bündische Jugend. (256 S.) Stuttgart 1961, Brentanoverlag. Br. DM 12,80.